



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)

374 (16.8.1935) Mittags-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-386657](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-386657)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlagsadresse: 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Druckerei: R. L. 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfach-Adresse: Postfachnummer 17500 - Traubstraße: Remagelmannheim

Verlagsadresse: 23 mm breite Millimetergröße 9 Vienna, 70 mm breite Millimetergröße 10 Vienna. Bei im Voraus zu bezahlenden Familien- und Gelegenheitsbestellungen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Kuponen-Preisliste Nr. 5. Bei Anzeigenverträgen über den Umfang der Zeitung ist freier Willkür vorbehalten. Keine Gewähr für den Inhalt der bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Verantwortlich: Mannheimer.

Mittag-Ausgabe A

Freitag, 16. August 1935

146. Jahrgang - Nr. 374

Aussprache zwischen Laval und Aloisi

Italien wünscht schnelle Entscheidung

Redung des DFB.

Paris, 15. August.

Die Besprechungen zwischen Ministerpräsident Laval und Aloisi am Donnerstagmorgen haben sich innerhalb Stunden gedauert. Die Länder unter vier Augen hat, ohne daß die Sonderminister hinzugezogen wurden. Nach Ablauf der Besprechungen gab Laval eine Erklärung ab, die keinerlei Schlüsse zuläßt. Sie lautet: „Ich habe heute vormittag mit Baron Aloisi eine Vorbesprechung gehabt. Im Hinblick auf die Besprechungen werden die Vertreter der Unterzeichner des Freiervertrages von 1900 in einer Sitzung zusammenzutreten.“

Der italienische Standpunkt, der von Baron Aloisi vorgetragen wurde, wird in Paris wie folgt beurteilt: Italien hat ein Ausdehnungsbedürfnis, es keine Bevölkerung jährlich annimmt. Es aber für Zuwanderungen aus Europa nur wenig Länder erfinden, hat Italien sich Absichten gemacht, es es unbedingten Vertriebsbedürfnis. Außerdem hat es für die Sicherheit seiner beiden Kolonien Somali und Eritrea zu sorgen, die es weiterhin erhalten.

Mit einer wirtschaftlichen Ausdehnung in Afrika sind die Italiener nicht zufrieden. Italien erstrebt die Rolle der anderen Mächte in Afrika an, will aber politische Garantien erhalten. In diesem Zweck hat es gegenwärtig 170.000 Mann in seinen Kolonien zusammengezogen.

Italien wird nicht bevor zurückzuführen, weil Truppen einzulegen, wenn eine friedliche Regelung ihm nicht die geforderte Ermäßigung geben sollte.

Die italienische Regierung verkennt nicht die internationalen Schwierigkeiten, die sich durch ihre Absichten ergeben, weiß aber darauf hin, daß sie zu dem von ihr ergriffenen Maßnahmen durch lebenswichtige Interessen gezwungen worden ist.

Die einseitige von Mussolini angeordnete Mobilisierung von weiteren 100.000 Mann ist nicht ohne Grund auf die diplomatischen Schritte in Paris zu beziehen. Man hält es für ausgeschlossen, daß die gegenwärtigen Besprechungen zu einer Herbeiführung der militärischen Vorbereitungen führen werden. Mehr die politischen Verhandlungen Italiens weiß man sich auch in einseitigen Schritten noch kein richtiges Bild zu machen. Immerhin nimmt man an, daß sie nicht unangenehm sein werden.

Frankreich hat seinerseits den ebenfalls bestimmten Schritt des England, den Vertriebsausdehnungen und die Kolonialbesitzergreifungen nicht zu ignorieren. Daher bemüht sich Laval auf äußerste, eine Lösung zu finden, die von beiden Parteien angenommen werden kann.

Die Unterredung zwischen Laval und Aloisi führt die Frage einer Abgrenzung nicht näher zu klären; wohl aber hat man den Eindruck, daß Aloisi daran interessiert ist, sobald eine Entscheidung in der einen oder anderen Richtung herbeigeführt.

Der Kampf findet ein besonders bedeutsames Ende in der letzten Vernehmlichmachung zwischen Laval und Aloisi.

Belagte Gesichter am Quai d'Orsay

Redung des DFB.

Paris, 15. August.

„Laval“ schreibt an der Kastriade zwischen Canal und Aloisi die belagerten Gesichter am Quai der Unterredung bedürfen die Verständigung eines außerordentlich komplizierten Weltzustandes. Es könne auch nicht anders sein, da Italien seine militärischen Maßnahmen nicht einseitig habe und die Rücknahmeleistungen in der Presse nur schärfen werden könnten. Wenn ein Vermittlungsversuch nicht so unangenehm verlaufen kann, Schlichter zu werden, indem er erklärt, daß der gemeinsame Wunsch aller Weltmächte ein friedlicher, eine Lösung zu finden, um den Krieg zu vermeiden, eine hochwichtige Aufgabe ist, so immer auch die Vermittlungsaufgabe Laval sein möge.

„Laval“ betont damit, daß die Freierverhandlungen nicht zu einem Ergebnis führen und es wahrscheinlich in die Hände liegen würden.

Englands Widerstand verhärtet sich

London, 15. August.

Der „Star“ bringt die konservative Behauptung, daß es nicht möglich ist, dem italienischen Vertreter Baron Aloisi gegenüber ein Kompromiß zu bringen, daß die Itali-

Streicher spricht im Berliner Sportpalast

Scharfe Abrechnung mit der Auslandspresse

Redung des DFB.

Berlin, 15. August.

Minister Julius Streicher sprach am Donnerstagabend zum erstenmal in den beiden größten Versammlungshallen Berlins, im Sportpalast und im Tennisballen. Seit langem hat Berlin nicht einen solchen Massenandrang zu einer politischen Kundgebung erlebt wie an diesem Abend. Die politischen Leiter gegen in geschlossenem Zug unter Vorantritt der Mitglieder des Freiwirtschaftsvereins und der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg zum Sportpalast, der bereits vor 15 Uhr wegen des riesigen Andrangs geschlossen werden mußte. In besonders großer Zahl waren ausländische Pressevertreter erschienen.

Gauleiter Julius Streicher

Der mit bewundernden Gefühlen begrüßt wurde, lehrte sich zunächst mit den sogenannten Gelehrten auseinandersetzen, den einseitigen Verurteilungen und Äußerungen der ausländischen Presse. Dann wandte er sich den Fragenmeldungen eines Teiles der ausländischen Presse zu. Mit solchen Äußerungen sei die Welt verfallen, eine lächerliche Stimmung gegen das deutsche Volk zu schaffen. Er könne nicht verstehen, wie ein Mann von Ehrer und Anstand es fertig bringe, Äußerungen zu machen und mit der Verbreitung solcher Äußerungen zu machen. Die ausländische Presse habe ihn beschuldigt, die Hände wuscheln zu lassen, daß er, Streicher, den Göttern habe, in der Reichsregierung. Präsident zu werden. Dann habe er ihm den Dr. Goebbels, dessen er erwähnte. Er habe weiter von einer Beziehung zwischen Goebbels, Lammers und Streicher geschrieben. Bei den Redaktionen erhalte, daß eine solche Beziehung stattgefunden habe, betonte von ihm der 100.000 Mann ausgeführt. Die Auslandspresse habe ihn, Streicher, den „Hilfen Jaren von Franken“ genannt. Er habe dann ausländischen Pressevertretern Besondere Augen, die sie in Nürnberg umgesehen, und sie hätten dort zu ihrem Erkennen keinen einzigen Juden gefunden.

Man regt sich darüber auf, wenn in Berlin oder anderswo etwas getan werde, was dem Juden nicht ganz annehmbar sei. Was geht es mich an, erklärte Streicher, wenn wir in unserem Hause eine Reinigung vornehmen?

Wir kümmern uns nicht um die Entscheidung von Regens in Amerika. Was soll ich nicht daran kümmern, wenn wir in Deutschland Reichsbürger durch die Strafen führen und damit abstrichend wirken werden.

Wo Juden die Macht in Händen hatten, gingen die Völker herab. Das deutsche Volk wäre bei der Kammerzeit eines Juden auch unangenehm gewesen, wenn nicht der nationalsozialistische Sturmwind gekommen wäre. Dem Deutschen, der heute noch behauptet, man kann mit Tausendern aus einem Juden einen Richter machen, erklärte ich, daß man aus ihm denn auch einen Juden machen kann. Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Edward Bernheim, der im Jahre 1900 in der „Weltzeitung“ geschrieben: „Wenn ich auch in den 70er Jahren NSD und unternimmt der jüdischen Gemächlichkeit den Rücken gefehlt habe, in bin ich doch immer ein Jude geblieben.“ Ein anderer Jude hat geschrieben: „Laut und lauter Strenge mügen der nicht. Wir stehen auch in der hundertsten Generation Juden wie vor 3000 Jahren.“

Die Leute haben mir getraut, so sehr Streicher hat, daß man in Geringschätzung und sogar bei Parteimitgliedern sowohl war. Reichshand als solche zu erkennen und zu bezeichnen. Es wäre viel erreicht, wenn diese Erkenntnis dem Massenmensch des deutschen Volkes wäre. Die Judenfrage ist nicht schon,

nischen Truppen im Falle eines Einmarsches in Afrika vor den Grenzen der britischen Kolonien an Lande halten müßten. Diese Kolonien habe Italien im voraus vertrieben, anerkannt, und schließlich habe ich die absolute Bestätigung zum Abschluß eines Abkommens bereitgestellt, das lediglich noch der formalen Unterzeichnung bedürfte.

Oben sei weiter zur Abgabe der Erklärung eingeladen worden, daß England nicht erwidert sei, den wirtschaftlichen Kollaps des Erdens und Kongo durch eine italien-

wie manne annehmen, mit der nationalsozialistischen Nachbarnahme gelöst. Die schwerste Arbeit beginnt nicht erst jetzt!

Millionen Deutsche sind heute noch nicht über die Bedeutung der Heusenrichtsfrage im Klaren.

Kann es so heute noch so, daß millionen eine kirchliche Entscheidung zwischen einem katholischen Volksgenossen und einer evangelischen Volksgenossin oder umgekehrt ablehnen wird, mit der Begründung, daß dies eine Mißhandlung ergehen würde. Kommt aber beispielsweise ein Keger oder ein Jude mit katholischer Taufe, so wird er anstandslos mit einer deutschen Frau getraut. Der Priester sagt: „Der Taufschein muß gleich sein.“ Was sagt: Wenn ich Weibchen wollte, hätte ich Weibchen geschaffen. Wenn ich gewollt hätte, daß ich weiß, schwarze und gelbe Menschen vermehren, dann hätte ich die verschiedensten Rassen nicht zu schaffen brauchen. Ich habe die verschiedensten Menschenrassen geschaffen, und ich habe gewollt, daß diese Rassen nie überfließen werden. Was will nicht, so erklärte der Redner, das Blut vermischt wird, das nicht zusammengehört!

Der als Parteiführer glaube, er diene dem arischen Volk anderer Völkern, wenn er den Juden niedertrübe, oder seine Sonnenbrille absetzt, wie die Nationalsozialisten und nicht Nationalsozialisten, das waren Vorkämpfer! Bei der Schöpfung katholischer Kirchen und jüdischer Synagogen hat man das geschicklichste Instrument, Volksgenossen, wobei jeder, der sich nicht willig verhält, über Nacht, mit solchen Menschenfeinden der Weltung dieser Fragen niederkommen, der es zu tun, um den Ernst des Augenblicks erkennen zu können.

Die Weisheit ist, daß jedes Volk, das den Juden als Gleichberechtigten bei sich annimmt, früher oder später an dem lächerlichen Gift zwangsläufig zugrunde geht. Wenn ihr wissen wollte, wie es einem Volk geht, das seine Jungfräulichkeit und seine Blüte dem Juden preisgibt, dann geht in das Pergamon-Museum! Der Pergamon-Museum wurde vor Jahrtausenden von einmünderten nordischen Menschen geschaffen. Warum ist er nicht mehr in jenem Land? Der Volksgenossen jener Tage ging über dieses Land hinweg. Was war es Volksgenossen? Volksgenossen ist radikale Judenverachtung! Das ist es in Deutschland auch in gekommen wäre, wenn Adolf Hitler das Volk nicht zum Abgrund zurückgeführt hätte, vermag nur ein Mann zu leugnen.

Die größte Schande war in Deutschland jene Zeit, in der der Jude es wagen durfte, das deutsche Volk nach ihm abzuschleichen zu lassen. Damals wurden dem deutschen Menschen alle Ehrenrechte weggenommen, die ihm einmal ein feigenherziges Alter Hofen sollten. Im letzten Augenblick landete und der Himmel aus dem Volk in unseren Führer Adolf Hitler. Er wachte kommen, um dem deutschen Volk, neu, der ganzen Welt zu beweisen, daß wer an Weib und keine Hoffnung aufweist, nicht verlieren ist. Durch den Kampf des Nationalsozialismus gegen das Judentum wird das deutsche Volk erlöst werden von einer Blüte, die aus dem Volk von Gehäusen an der Strafe trägt. Die anderen Völker werden auch einmal für diesen Kampf dankbar sein. Der Fremdenführer ist nicht ohne ein Volk, unterdrückter Rede mit einem mit Vogelherm Jüdel der Tausenden aufgenommenen dreifachen „Heil Heil!“ auf den Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler.

Die Rede Streichers war in die Versammlung in den Tennisballen übertragen worden. Hier erschien Streicher noch persönlich, um einige Worte ergänzend hinzuzufügen.

Wilde Kontrolle über die Quellgewässer des Flusses Nil gefährden zu lassen.

In London wird allgemein erwartet, daß die Völker Konferenz am Freitag mit dem Formalen Beginn der Verhandlungen ihren entscheidenden Höhepunkt erreichen werde. Außenminister Sir Samuel Hoare, der in dieser Woche mit Erfolg an einem Terminarvertrag teilnahm, hat sich in sein Land zurückgezogen, um im Zusammenhang mit dem abschließenden Kontakt in London telefonischer Verbindung mit London und Paris bleiben zu können.

Vier Probleme

1.

Mannheim, 16. August.

Die große Sommerpause in der Innenpolitik ist vorüber. Mit einer sehr deutlichen Stimme ist sie abgeschlossen und die Arbeit des neuen Abministers eingeleitet worden: mit den großen Offizern haben von Dr. Goebbels, dem Verantwortlichen für die Vertiefung der nationalsozialistischen Idee im deutschen Volk, und von Dr. Frick, dem verantwortlichen Führer für die Vertiefung der nationalsozialistischen Idee in der deutschen Verwaltung.

Diese Medien unterscheiden sich von früheren durch eines: sie waren nicht bloß kritische Auseinandersetzungen mit den Wesern des nationalsozialistischen Regimes, sondern gaben positive Zielsetzungen für das nationalsozialistische Vorgehen in diesem Kampfe.

Es sind vor allem vier Probleme, denen nach den Reden der beiden Minister die eingehendste Arbeit der kommenden Wochen und vielleicht Monate dienen wird:

1. das Judenproblem, 2. die Freimaurerei, 3. die Stahlhelmfrage, 4. die Frage der katholischen Organisationen und des politischen Katholizismus.

Es ist kein Zweifel, daß die Judenfrage in der nächsten Zeit im Sinne der nationalsozialistischen Parteiverordnungen vorwiegend betrieben werden wird. Die Stationen auf diesem Wege werden höher — ohne daß damit die Wichtigkeit der Wapen vorweggenommen sein soll — die Lösung der Judenfrage, Vertiefung der Juden in der Wirtschaft, Neufassung des Staatsbürgerrechts.

Was die Judenfrage anlangt, so hat Dr. Goebbels die Entscheidung bereits vorweggenommen mit der Erklärung, daß Abschlüssen zwischen Arieren und Nichtariern hinsichtlich nicht mehr gebildet werden würden.

Diese Neuregelung bedingt eine Abgrenzung von den bisher bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, nach denen eine solche Entscheidung nicht war. Allerdings hat die Verwaltungsbürokratie gegenüber dieser gesetzlichen Freiheit bereits sehr erhebliche Schranken aufgerichtet — es sei nur erinnert an die bekannte Verordnung des Gauleiters Böhler, der allen Standesbeamten seines Bundes bei Beginn ihrer Tätigkeit die Vornahme von Gleichstellungen zwischen Arieren und Nichtariern untersagte.

Unklar ist der hochschätzten Regelung in die Frage der weiteren Ausschaltung der Juden aus der deutschen Wirtschaft. Dabei geht der Reichstag: „In der Wirtschaft gibt es keinen Arierparagrafen.“ Der wirtschaftlichen Vertiefung der Juden sollte keinerlei Hemmnis in den Weg gelegt werden, ihre Wirtschaftspromaganda nicht unterbunden werden.

Die praktische Auswirkung dieses vom Reichswirtschaftsministerium veränderten Grundgesetzes hat die Partei schon seit geraumer Zeit unter Führung der NSDAP im Rahmen ihres Reiches zu bekämpfen versucht, vor allem durch Verbot für die Parteimitglieder und Parteiverbände, den Juden zu kaufen. Die Partei hat die Parteimitglieder und Parteiverbände, den Juden zu kaufen. Die Partei hat die Parteimitglieder und Parteiverbände, den Juden zu kaufen. Die Partei hat die Parteimitglieder und Parteiverbände, den Juden zu kaufen.

Ob nun die Lösung der immerhin sehr bedeutsamen Frage der jüdischen wirtschaftlichen Vertiefung weiterhin dieser privaten Initiative überlassen werden soll, eine Neuregelung auf gesetzlicher Grundlage verhängen soll, ist noch nicht zu überlegen.

Wichtig wird die Lösung dieser Frage erfolgen mit der geplanten Neufassung des Reichsbürgerrechts, die seit geraumer Zeit angedacht ist und wohl im Laufe des Herbstes zur Tatseite werden wird. Grundlage dieser Neufassung wird laut amtlichen Äußerungen die Unterscheidung zwischen Reichsbürger und Reichsdwoner sein. Reichsbürger soll nur sein, wer deutschen Blutes ist. Das würde die Vertiefung der Juden aus der deutschen Reichsdwonerstellung bedeuten. Bei der Wirtschaft und Vertiefung des einzelnen hat — es sei nur daran erinnert, daß der Nicht-Reichsbürger auch kein Wahlrecht besitzt — würde eine solche Regelung die einschneidende Maßnahme darstellen, die auf dem Gebiet der Judenfrage im neuen Deutschland getroffen worden ist. Eine gewisse Formannahme solcher Entscheidung bringt in bereits das neue Reichsgesetz, das die Juden von der Wehrpflicht, die in nach gleichzeitiger Wehrpflicht ist, ausschließt, freilich dabei noch eine Reihe Ausnahmefälle festlegt.

Weniger hart im Vordereingang als die Judenfrage liegt die Frage der Freimaurerei, vor

allen bedrogen, weil sie sich gleichsam von selbst an lösen ließen. Die Aufkündigung des Reichsinnenministeriums in Wien, daß er „nachgelassen werde“, wenn die noch bestehenden Freimaurerverbände abgerufen, ihre Selbstauflösung zu beschließen, hat ihre Wirkung getan. Die preussischen Großlogen haben sich bereits aufgelöst, und die noch bestehenden schließlichen werden sich im Laufe des August noch auflösen. Gleichgebeuricht ist diese Frage für den endgültigen Abschluß.

Schwieriger liegen die Dinge beim Stahlhelm. Auch dieser Organisation hat der Reichsinnenminister auf der Offener Tagung zwar die freundschaftliche Warnung gegeben, sich selbst aufzulösen. Die einzigen, die dieser Warnung gefolgt sind, sind — abgesehen von einigen belanglosen Ortsgruppen — der Feldmarschall Madenien und die hessische Gruppe des Stahlhelms. Der Rest ist ein Angehöriger der letzten Entwicklung und der Offener Rede des Reichsinnenministers von vielen erwarteter Entschluß oder einer Erklärung des Stahlhelmführers, Reichsminister Seide, aufgetreten.

Inzwischen hat freilich die Staatspolizei auf ihre Art immer „nachgeholt“, daß für eine Selbstauflösung des Bundes nicht mehr viel übrig bleibt. Im größten Teil des Reiches ist der Stahlhelm verboten oder ihm jede Betätigungsmöglichkeit genommen. Nur in Süddeutschland haben sich einzelne größere Gruppen noch erhalten. Lange wird dieses Teilhalten des Stahlhelms aber wohl nicht mehr währen. Der mehr oder minder partei-trunk von Regierung und Verwaltung wird seine Wirkung tun und das Ende des Bundes als selbständige Organisation, sei es auf dem Wege der Verordnung, sei es auf dem Wege der Vereinbarung, in naher Zeit herbeiführen.

Dr. A. W.

Italiens neuer Botschafter in Berlin

Meldung des D R R

Der neue italienische Botschafter in Berlin, Dr. Bernardo Attolico, trat, aus Modona kommend, in Begleitung seiner Gattin auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Zu seinem Empfang hatten sich ein-geordnet der Chef des Protokolls, Graf von Helldorf, der Vertreter des Staatssekretärs und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Reihner, Ratsministerialrat Riewitz, der Italien-Referent im Auswärtigen Amt, Geheimrat von Reuthe-Hilf und Legationsrat Alenbura; außerdem war das gesamte Personal der italienischen Botschaft unter Führung des Geschäftsträgers Marquis Diana zur Begrüßung des neuen Botschafters auf dem Bahnhof anwesend. Ein Mädchen des Berliner Hotels überreichte der Gattin des Botschafters einen herrlichen Rosenkranz.

Finnlands Außenpolitik

(Zusammenfassung der R R S)

Über die außenpolitische Haltung Finnlands als Außenminister Dackell hat das finnische „Waikata Posti“ eine Erklärung ab, in der es heißt: Wir wollen abseits aller politischen Kombinationen stehen. Eine der Grundbedingungen unserer Neutralität ist der Erfolg der autonomen Bestrebungen Polens; denn in der Meinung der Finnen ist die Hauptrolle Polens ein wichtiger Faktor des Gleichgewichts, der die friedliche Entwicklung unseres Weltteils fördert. Von uns aus sagt „Waikata Posti“ hinzu, daß diese Erklärung alle spannenden Gerüchte gegenüberläßt und klar beweist, daß der Wunsch des Außenministers Dackell in Helsinki für Feindes- und Kombinationen ergeben könnte, das der polnische Außenminister auch nicht erfüllt habe.

Der Journalist Jones von den Banditen ermordet

(Zusammenfassung der R R S)
© London, 16. August.

Nach einer Sondermeldung aus Peking ist der britische Journalist Gareth Jones, der vor etwa zwei Wochen mit dem DNR-Vertreter Dr. Müller von Banditen gefangen genommen worden war, von den Verbrechern getötet worden.

Der Banditenüberfall auf die beiden Pressevertreter erfolgte, wie erinnerlich, in einem abgelegenen Gebiet zwischen Tolentz und Nalagan. Jones und Müller befanden sich auf einer Fahrt im Kraftwagen durch den Osten der Ebinan-Prävinz. In der Nähe der chinesischen Stadt Tschang Tschang wurde ihr Kraftwagen durch Schüsse zum Stillstand gebracht. Die Banditen, die durch die übliche bloße Uniform erkannt waren, verschleppten die vier Insassen des Wagens. Einmal wurden zunächst Jones und Müller freigelassen, um Lösegeldforderungen zu überbringen. Es kam schließlich zu Verhandlungen mit Vertretern der lokalen Behörden, die dazu führten, daß Dr. Müller zu Verhandlungen über das Lösegeld freigelassen wurde. Sondereinheiten ergaben völlige Einsparungen über das zur Befreiung Jones einmündigende Verbrechen, für dessen vollen Erfolg die Regierung die Garantie übernahm. Später wurde gemeldet, daß Jones noch

lebend verhaftet worden sei. Da nach Veröffentlichung der Geschichte Lösegeld hatten die Banditen nicht abgeholt. Die Bemühungen, die Freilassung Jones zu erreichen, wurden dadurch außerordentlich erschwert, daß die Entführer ihn schließlich einer anderen Banditengruppe übergeben, die die Lösegeldsumme auf 100.000 Dollar erhöhte. Alle Versuche, Jones aus den Händen der Entführer zu befreien, sind nun nach der Neuter-Meldung leider vergebens geblieben.

Ein albanischer General ermordet

(Zusammenfassung der R R S)

© Titane, 16. August.
In einer albanischen Ortschaft kam es zu einer schweren Schießerei, der General Giliardi zum Opfer gefallen ist. Verursacht wurde die albanische Telegrammagentur folgende Meldung aus: Bis heute nicht angeklärten Umständen wurde der General Giliardi in der Ortschaft Tjuri, wo er sich vorübergehend aufhielt, ermordet. Es kam durch diese Schießerei zu Unruhen, die jedoch ausschließlich auf die Ortschaft beschränkt blieben. Durch rasche Maßnahmen der zuständigen Behörden wurden die Unruhen vollständig unterdrückt. Zahlreiche Anhänger der Bewegung wurden gefangen genommen. — Es herrscht in Albanien vollkommen Ruhe.

Auto vom Güterzug zertrümmert

Ein Direktor der Bank von England getötet

© Frankfurt a. M., 16. August.
Die Reichsbahninspektion Frankfurt a. M. teilt mit: Am 15. August, um 11.55 Uhr, wurde auf einem Feldweg bei Kilometer 18,33 zwischen dem Bahnhof Trebs an der Elbe und Hendorf der Kraftwagen des Vorstandsmitglied der Bank von England Sir Basil Bladett aus London, von einem Güterzug erfasst und am hinteren Teil hart beschädigt. Hierbei wurde Sir Basil Bladett, der den Kraftwagen selbst lenkte, schwer verletzt. Der Unfall geschah an einem Feldweg, der sich von den Kraftwagen nicht befahren wird. Es wird angenommen, daß Sir Basil Bladett infolge der Sperrung der Straße Kirchen-Gräbern verfahren habe. Bahnarzt Dr. Kunz und Alexander leitete die erste Hilfe und brachte den Verletzten nach der Krankenstation Warburg. Trotz sofort vorgenommener Operation ist Sir Basil Bladett um 15.05 Uhr gestorben.

Vom Warenhaussturm herabgepfungen

Meldung des D R R

© Berlin, 16. August.
Ein aufregender Vorfall spielte sich am Hermannsplatz in Ecken Berlin ab. Eine 28 Jahre alte Frau sprang in selbstmörderischer Absicht vom Ausbausegment eines Warenhauses auf die Straße hinab und stürzte in schwere Kopf- und Beinverletzungen, die bei ihrer Einlieferung in das Urban-Krankenhaus verstarb. Wichtigkeit hatte eine Währungs-Frau, die von der Herabstürzenden getroffen worden war und einen Veranlassung sowie einen Verstoß erlitten hatte, in das Urban-Krankenhaus gebracht werden.
Die Lebensmüde hatte das Warenhaus betreten und war mit dem Kaufmann zum Dachboden hinaufgefahren. Danach dem Hausmeister, der den Kaufmann bediente, als auch dem Portier, der den Einlass zum Anbauhausemment gemacht war, daß verdrängte Boden der Frau angeschlossen. Beide hatten den grobsten Bedauern beigemessen. Auf dem Turm lagung sich die Frau in Verzweiflung von drei Personen abgeholt über die Brille und sprang, noch bevor man sie erfassen konnte, hinab. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß sie Selbstmord begehen wollte.

Ein türkischer Diplomat spurlos verschwunden

© Istanbul, 16. August.
Der Leiter der Chiffrierabteilung im türkischen Außenministerium in Istanbul, Hacı Özalp, ist, wie die Istanbul-Blätter melden, seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Die Presse veröffentlicht eine Bestimmung, durch die der Verschwundene erlöst wird, sich binnen drei Tagen im Außenministerium zu melden, andernfalls gegen ihn gerichtliche Schritte unternommen würden.

Ein Amerikaner über das „Sowjetparadies“

© Berlin, 16. August.
Die „Bereitigung Karl Schurz“ veranstaltete einen Empfangabend zu Ehren einer Gruppe amerikanischer Kommunisten und Sozialisten, die sich gegenwärtig auf einer Europatour befinden. Professor Dr. Brunner von der Columbia-Universität in New York, der Führer der Gruppe, schilderte in einer weissen und getrockneten Rede die allseitige Reize, die die Amerikaner durch die Sowjetunion empfangen hätten. Es sei nicht seine Sache, aber die Eigenschaften der verschiedenen Völker zu reden, doch wolle er nicht verschweigen, sehr bald, daß sie in diesen 16 Tagen nur zwei Tropfen heißes Wasser zum Waschen vorgefunden hätten, so daß man sich nicht wundern dürfe, wenn sie etwas darüber in der Gesellschaft seien als der übliche Durchschnitt. Auf Grund eines Besuchs, den Professor Dr. Brunner im vorigen Jahr in Deutschland absolviert habe, habe er die von ihm geführte Gruppe zusammengebracht, um vor allen Dingen die Wohnverhältnisse und die neuen Bemühungen um die Lösung des Wohnmangels in England, der Sowjetunion und in Deutschland zu studieren.
Professor Brunner betonte, man habe es in der Sowjetunion nicht erlauben wollen, daß die amerikanischen Wissenschaftler sich mit der Wohnungsfrage einmischen beständen. Dem sollte er die Bemerkungen um die Lösung der Wohnungsfrage in Deutschland gegenüber, und seine Worte wirkten in dem Wunsche, das neue Deutschland, das für die USA in so vieler Beziehung als ein Vorbild gelten könne, möge die hohen Ziele erreichen, die es sich gesetzt habe.

Das Urteil gegen die „Baernbergischen Brüder“

Meldung des D R R

© Berlin, 16. August.
In dem Devienschieberprozess gegen die drei Mitglieder der „Baernbergischen Brüder“ vor dem Berliner Sondergericht wurde am Donnerstag das Urteil verkündet:

Der Hauptangeklagte, der 57jährige Generalleutnant Oskar Ben, wurde wegen Betrugs der deutschen Volkswirtschaft und wegen Verleumdungen in zwei Fällen zu insgesamt vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und 50.000 RM Geldstrafe oder 100 Tagen Zuchthaus verurteilt. Der 57jährige Generalleutnant Franz Joseph Brühmer erhielt wegen Betrugs zum Vorteil der deutschen Volkswirtschaft und wegen Verleumdungen in zwei Fällen zu zwei Jahren Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und 20.000 RM Geldstrafe oder 300 Tage Zuchthaus verurteilt.

Die Untersuchungsakten sind dem Angeklagten auf die erkannten Strafen zugewiesen. Das Urteil wird sofort rechtskräftig. Bei Verurteilungen mit dem Sondergericht bedingen keine Revisionsmöglichkeiten.

Betunkene Siegen brachten es an den Tag . . .

Eine geheime Schnapfabrik aufgedeckt

© Stockholm, 16. August.
In Schweden herrscht bekanntlich noch immer ein gewisses Alkoholverbot. Man darf dort keine Getränke mehr aus Norren kaufen, und in den Hotels werden sie nur in Verbindung mit Speisen verabreicht. Verboden ist es auch, im alkoholischen Getränke selbst bezuscheln. Aber derartige Verbote werden nur allzu gern übertreten.
So hatte beispielsweise ein Mann zu Besatzung eines Dampferapparats in seinem Besitz, den er jedoch vorzüglich, wenn er ihn nicht zur Erzeugung des begehrten „Stoffes“ benutzte, auf einer ihm übergebenen Dampfer zu begraben pflegte.
Auf dieser Dampfer wurden nach einem Tag ein beträchtlicher Menge Siegen. Die Tiere wurden einer festlich angeordneten Beerdigung, gingen ihm nach und überließen mit ihren Füßen Teile des verbotenen Apparates frei. Sie fanden dabei in einem Behälter eine sehr wohlwollende Flüssigkeit, die sie sofort in erheblichen Mengen anstochten. Nach diesem fürzenden Trank gegen sie gemüht zu brennen, ihrem heimischen Stalle zu. Anständig in der Küche seine Wirkung. Er übernahm die Siegen Siegen, die völlig aus dem Dampfer gerieten, die sollten und ausgetrockneten Beerdigung verführten und vor Freude an der plötzlich veränderten Welt aus voller Kehle wucherten.
Das furchtbare Verhalten der Tiere wurde zum uniformierten Güter des Geistes. Er habe sich, daß sie total betrunken waren, und daß in einem Land, wo nicht einmal die Menschen betrunken sein dürfen, Alkoholverbot er sehr richtig, was hier nicht irgendeine Geschichtsverleumdung war. Er wird den Spuren der Siegen nach und fand dann auch die Dampferapparats und nach dessen Befreiung ein letztes Stunde später in Zeit.

Der Abbau der deutschen Sprache in Norwegen

ein planmäßiges Vorgehen

Die Zensurteilung des norwegischen Rundfunks hat bekanntlich kürzlich einen Beschluß gefaßt, in dessen Auswirkung der deutsche Sprachunterricht dem Rundfunkprogramm nahezu fast vollständig gestrichen wird. Zur Begründung dieser einschneidenden Maßnahme ist von norwegischer Seite auf die Überhöhung des Rundfunks mit Sprachunterrichtslehren hingewiesen und dabei betont worden, daß man nicht die Absicht habe, die deutsche Sprache völlig aus den Sendungen zu verbannen.

Überaus nimmt in längeren Ausführungen, die gleichzeitig die grundsätzliche Frage der kulturellen Beziehungen überhaupt kreuzen, die Deutsche Diplomatie. Politische Korrespondenz, Zeitung und Schrift, daß es schwer fällt, der norwegischen Erklärung zu folgen. Bedeutsam über den Zeitraum eines ganzen Jahres verteilte halbtägige Sendungen für Schulkinder, bedeuten einen Zustand, der dem vollständigen Abbau der deutschen Sprache praktisch fast gleichkommt. Außerdem müßte es aufpassen, daß die deutsche Sprache allein die Medien der Überhöhung des Rundfunks mit Sprachunterrichtslehren tragen solle. Bis vor einem Jahre wurden die drei Sprachen deutsch, englisch und französisch parallel behandelt. Wesentlich wurden auch den Sprachkinder für Schulkinder je zwei halbe Stunden gesendet. Im Laufe des letzten Jahres erfolgte dann bereits eine Minderung, wodurch der deutsche Unterricht auf die Hälfte der übrigen Sprachen gekürzt wurde. Die neue Maßnahme bedeutet deutlich, daß die deutsche Sprache im Verhältnis zu früher und im Verhältnis zu den anderen beiden Fremdsprachen erheblich aus dem norwegischen Rundfunk verbannen werden solle.

In diesem Zusammenhang erinnert die Korrespondenz auch an die Tatsache, daß die vor zwei Jahren in Oslo getriebene neue norwegische Sprachreform ebenfalls auf den Abbau der deutschen Sprache hinzielte. Während früher in den oberen beiden Volksschichten deutsch

gelehrt wurde, sei seit dem Inkrafttreten der neuen Schulordnung deutsch durch englisch ersetzt worden. Der Eindruck eines planmäßigen Vorgehens werde noch verstärkt, wenn man die Einführungen der Einführer deutscher Filme berücksichtigt, die von 1932 bis 1934 50 v. D. betrug.

Zum Schluß behandelt der Artikel die grundsätzliche Frage der kulturellen Beziehungen überhaupt und führt aus, daß kein Teil der Interesse Deutschlands an den kulturellen Leistungen der norwegischen Staaten besonders hart ausgeprägt sei. Man glaube kaum besonders darauf hinzuwirken, in weitem Maße gerade die norwegische Literatur in der deutschen Öffentlichkeit einen aufnehmenden Boden gefunden habe. Es war bestimmt kein Mangel, sondern im Gegenteil eine für beide Teile erfreuliche und nützbringende Tatsache, daß die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Norwegen seit einem langen Zeitraum und durch wechselseitige Vermittlung der beiden reichsten Kulturkreise und Leistungen gekennzeichnet waren. Es sei nun nicht gerade so, daß auf deutscher Seite der Wunsch bestünde, auf die oben besprochenen unverständlichen Maßnahmen in ähnlicher Weise anzuwirken. Allerdings würde die deutsche Öffentlichkeit folgen, den beiderseitigen Kulturbeziehungen beizubehalten. Tendenzen gegenüber nicht unempfindlich sein können und dem automatisch die Interesse von den literarischen und anderen Kulturwerten des norwegischen Volkes ab, und denjenigen anderer Völker gegenüber, bei denen Tendenzen wie die oben skizzierten nicht sehr selten seien. Wenn abgesehen von der Frage, ob der nicht Moment eine unrichtige und löbliche Idee ist, die auf die Zusammenfassung Deutschlands abzielen, ein neues kulturelles Austauschverhältnis keine ebenso wie die Kulturbeziehungen dieser beiderseitig doch stets als wertvoll und nützlich empfundenen kulturellen Beziehungen an der Dauer war, auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und Aufnahmefähigkeit bestehen.

Französischer Student über Deutschland

Ein französischer Student, Daniel Volgard-Pambert, der mit elf anderen französischen Studenten 14 Tage als Gast der Universität in Marburg weilte, veröffentlicht im „Devoir“ seine Eindrücke über das neue Deutschland. „Wir sehen“, so schreibt er a. a. M., mit der Ueberzeugung zurück, daß die Deutschen aufrichtig den Frieden wünschen. Unsere deutschen Kameraden, mit denen wir über diese Frage gesprochen haben, haben offen erklärt, daß Krieg für sie ein Verbrechen sei und zwar ein dummes Verbrechen, denn Krieg bringe dem Lande nichts mehr ein.“
Der Kritiker erzählt jedoch von dem Gefühl eines Arbeitslagers und schied dabei voraus, daß er und seine Kameraden die Ortsverhältnisse hätten, irgendein beliebiger Lager unangenehm aufgenommen. Von „Friedensarbeit“ hätten sie dort nichts bemerkt. Die jungen Leute seien vielmehr mit der Ueberzeugung des Bodens beschäftigt gewesen. Man habe den Eindruck gehabt, daß diese Jugend ein anderes Ideal habe als das Arden, nämlich die Durchsetzung des Sozialismus im eigenen Lande.

Der französische Student weiß schließlich auf den bevorstehenden Besuch von zwölf deutschen Studenten aus Marburg in Paris hin und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch sie durch eine Fühlungnahme mit dem französischen Volk einige ihrer Ansichten über Frankreich ändern würden.

© Der triestische Soldat. Der berühmte Burgtheater-Schauspieler Ludwig Hablitzel (1828-1892), der außerordentlich war, überlebte einstmals im Arde von Kollegen, der jedes Jahr sei kein gewöhnliches Opfer mehr über seine Lippen gekommen. Als jemand den Scheiterhaufen einwand machte, wozu er sich denn für die Bühne habe, erwiderte er: „In diesem Lande denke ich gern einen Leichten, fortigen Meist.“

© Der Völkch der Throberis erkennen? Meldungen aus Italien berichten von einem großen historischen Band bei Ravenna. In aufgereagten Kaverellen will man den Völkch des Alexander Eberhardt sehen. Unter den Händen, die bei der Erbauung gemacht wurden, befinden sich zwei unterirdische Kaverellen.

Heidelberger Reichsfestspiel

Infolge harter Nachfrage und einer ausgiebigen Vorberingung wird am Sonntag, den 18. August, abends 8.00 Uhr, im Schauspielhaus die erste Vorstellung „Die von Verlichinger“ gegeben und nicht „Räuber von Weibrecht“.

Die Welt ist ein Dorf

Von Richard Herold

Wendling auf den Kapverdischen Inseln oder in Oranien, unüberwindlich in Künden und fern der Heimat, unüberwindlich von Menschen anderer Zunge, möchte das nicht allzu weitgehenden und verächtlichen kommt jener Fritz oder Rudi am die Welt, mit dem du die Welt durchdringst, drückt, drückt die Arme und juchzt: „Mar!, aller Anbei! Wie oft ist“
Je enger der Ort ist, desto man reich, am 10. fieber trifft man eines Bekannten, das ist ein in Naturgleich. In Berlin ist man sich mehrheitlich zehn Jahre nicht mehr begegnet; man muß erst nach Triest fahren, um sich die Hände zu waschen und schlafen, daß die ganze Welt doch nur ein Dorf sei. Da fällt keine Flucht zum Himmel oder auf die Erde, sondern, Fritz und Rudi stellen dort bekannt ein, und wenn man sich früher auf jeden freut, wird der glückliche Unfall gehörend gelehrt und so offen.

In Genuß hat man nicht reich und half, schied, man ist aneinander vorbeigelaufen. Unter anderen Sternen aber bewirkt man den einzelnen. Man merkt, man ist ein Dorf auf eine Weise in Welt, mit dem großen Stimmen der Menschheit ein solches Zusammenleben zu haben. Da erhebt sich ein solches Festspiel eines Welt, und wenn man in die Welt blickt, ist es der kleine M. aus Oranien.

In einem Dorf kennt jeder jeden, in der Welt aber kennt niemand irgendeinen. Wie sollen wir werden ein Dorf auf Welt wird und andere die Welt ein Dorf. Der Welt wird die Welt, und wie sich nicht als die Punkte, die gerade über liegen . . .

Die Stadtseite

Mannheim, 18. August

Der Regen und unsere Landwirtschaft

Der Regen am Dienstag tagüber und in der Nacht hat den Feldern und den Gärten gut getan. Bei einer Fahrt durch einige Dörfer unserer Umgebung konnte man die Wirkung auf die Bauern beobachten. Es gab nur ein Wort: „Gott sei Dank“; wie der Regen auf die Felder wirkte, Uebereinstimmung herrschte, daß er in letzter Minute gekommen war, daß man schon gar nicht mehr an ihn gedacht hätte und nun mit neuer Hoffnung der Ernte entgegenblickte.

Auf dem Kirchhofhügel gab uns der Zyniker Friedrich Heide „Ra“, sagte er, „daß wir ein Regen nach unserm Wunsch. Denken Sie, am Donnerstag haben wir 30 mm gemessen und in der Nacht 28 mm. Macht zusammen 58 mm. Das haben wir schon lange nicht mehr gehabt. Man sieht es den Feldern aber auch an, wie nötig sie ihn hatten und wie gut er ihnen bekommen ist.“

Wie war die Wirkung? Die Gemüsegärtner sind frohen Mutes. Das ganze Göttingerfeld und gewannen der Weizen, der Roggen, der Weizenklein. Hier kam der Regen gerade recht. Bei den Bauern kam er gerade recht zur Aushilfe der Fruchtfrucht, der Futterweiden und der anderen Felder, die jetzt in die Weizenfelder zu werden, um einseitige Futtermittel für den Winter zu haben, als Ersatz für die ausländischen Weizen. Die Trockenheit war so schon so groß gewesen, daß es kaum noch möglich war, zu pflanzen. Jetzt sieht der Weizen wieder leicht und tief in die Erde.

Die Kartoffeln haben auch noch etwas vom Regen abgekriegt, aber etwas spät. Man hofft aber, daß der Regen die Kartoffeln noch gut tut, nachdem die Trockenheit den Frühkartoffeln außerordentlich schadet hätte.

Das gilt auch vom Tabak, bei dem in einzelnen Gärten bereits das Sandblatt geschritten wurde. Auch hier war es etwas spät, doch hofft man auf Erholung.

Die Ackerer haben den Regen begierig aufgenommen, Weizen, Roggen, Hafer und Weizen. Ihre Äugen vom Regen haben.

Nur eine Befürchtung haben die Landwirte: daß es jetzt nicht kalt wird. Erwünscht ist ein warmer Regen, aber kein großer Wärmegewinn. Hoffentlich gibt auch dieser Wunsch noch in Erfüllung, nachdem die Schmelze nach Regen zunächst erfüllt wurde.

Wötung, Kaffhauserkameraden!

Beizuchwändelhaber Dr. Dieke bietet uns um Aufnahme dieser Mitteilung:

Die Kameradschaften beteiligen sich mit ihren Kameradschaften und Kaffhauser-Kameraden (möglichst vollständige Aufnahme) an dem Kaffhauser-Kameraden-Treffen am Sonntag, den 18. August in Reutlingen, a. B. in Anwesenheit des Bundesführers, Oberführers Dr. C. Oberst a. D. Reinhard aus Berlin, und des Generalsekretärs der Kaffhauser Kameraden, Dr. Dieke. Es werden zwei Sonderzüge abgehen, und zwar 1. Zug um 8.30 Uhr ab Reutlingen, Mannheim, Ankunft in Reutlingen 9.18 Uhr; 2. Zug um 9.00 Uhr ab Hauptbahnhof Mannheim, Ankunft in Reutlingen 9.38 Uhr.

Die Rückfahrt findet statt: 1. Zug um 21.40 Uhr ab Reutlingen, Mannheim 22.15 Uhr; 2. Zug um 22.00 Uhr ab Reutlingen, Mannheim 22.30 Uhr. Die Bahnkarten sind Kameradschaftliche bei Kamerad Hermann Gadermann, P. 1, 10 gegen Zahlung des Hauptpreises in Empfang zu nehmen. Es ist darauf zu achten, daß die Bahntickets mit „F“ auf den Fahrkarten jeweils den zweiten Tag für die Hin- und Rückfahrt beugen. An den Schaltern am Hauptbahnhof werden keine Fahrkarten abgegeben. Alles weitere ist durch Mund-zu-Mund-Verbreitung zu erfragen.

Billiger Sonderzug nach Nürnberg

Wie schon bei der Wochenendfahrt nach Romhans möglich, veranstaltet das Reichsbahn-Betriebsamt Mannheim am Sonntag, 1. September, einen billigen Sonderzug nach Nürnberg und zurück.

Sommerliche Bezirksratsarbeit

Eine glückliche Verhängung

Es immer noch die beste Übung in einem Streitfall, das ist auch der Kaffhauser-Besitzer ein, der für seinen Kaffhauser auf einem Baugebiet einen Unterstellraum erbaut hatte. Dieser Unterstellraum erfüllt zwar seine Zwecke, das Holzwerk vor den Anblick der Witterung zu schützen, doch fand er nicht die Zustimmung der Behörden, die einmal seine Durchführung als nicht den Vorschriften entsprechend bezeichneten, und dann eine Verhängung des Strafbildes schickten. Der Kaffhauser-Besitzer hatte gegen die verlangte Entfernung des Unterstellraumes Beschwerde eingelegt, mit der er aber kaum Durchgedrungen wäre, wenn er auf Unterstützung bestanden hätte. Man gab schließlich dem Kaffhauser-Besitzer eine angemessene Frist bis zum nächsten Jahre, nachdem er sich bereit erklärt hatte, seine Beschwerde zurückzuziehen. In der Zwischenzeit hat er Gelegenheit, den Unterstellraum so umzubauen, daß er den Vorschriften entspricht und nicht mehr das Strafbild veranlaßt.

In keiner Entscheidung

Kam man bei zwei Beschwerden, von denen die eine sich auf die Auflockerung einzelner Wohngebiete bezog. Ein Hausbesitzer in der Unterstadt hatte in dem Hintergebäude seines Hauses eine leerstehende Kaffhauser in eine Wohnung umgebaut, nachdem die Kaffhauser vor fünf Jahren, als das Haus neu war, schon einmal eine Wohnung war. Man will man ihm aus gesundheitlichen Gründen die Wohnung nicht mehr genehmigen. Er will aber noch, daß er sie braucht, um mit den Mietnehmern seinen finanziellen Verpflichtungen nachkommen zu können. Normalerweise hätte die Behörde gegen die Räumung der Wohnung nicht abgelehnt werden müssen, doch beschloß der Bezirksrat, die Sache genauer anzusehen, ob man entgegen der heute geltenden Vorschriften über die Auflockerung nicht doch eine Ausnahme machen könne.

In dem anderen Fall hätte ein Kraftwagenfahrer in den von ihr gemieteten oder leihenden Fahrzeu-

räumen zur Förderung der Sicherheit umfangreiche Veränderungen vornehmen. Er aber das Gelände unter Zwangsverwaltung steht und Zwangsversteigerung zu erwarten ist, kann man der Firma keine Aufwendungen zumuten, und so wird jetzt die zukünftige Beschädigung der Anlage durch das künftige Schicksal des Geländes rasch herbeizuführen, ehe eine endgültige Entscheidung getroffen wird.

Genehmigt wurden

Die Beschlüsse von Klement Heßberg für die Schankwirtschaft im Hause Kappelerstraße 14; Karl Späthler, Vordringhofen, für die Schankwirtschaft „Zum Bierseiler“, Kaffhauser Straße 108; Gustav Bernauer für die Schankwirtschaft im Hause Kappelerstraße 1 in Mannheim-Reckart; Karl Kraft für die Schankwirtschaft im Hause Kappelerstraße 18; Margot Wolf für ein alkoholfreies Trinkbier im Hause Sandhofstraße und Kappelerstraße; Frau Olga Weiskopf für ein alkoholfreies Trinkbier im Hause Kappelerstraße 2.

Drei Handwerker wurden die Verletzung der Befehle zur Anweisung von Behebungen erteilt. Zunächst wurde am Kaffhauser-Besitzer die Eintragung in die Handwerkerrolle verboten. Ferner fand ein Verstoß der Stadt Mannheim am dreifache Verstoß gegen die Befehle des Reges zum Einbau zweier Regenrinnen aus der Ortseinführung nach dem Ablauf bei Kappelerstraße und bei der Späterer Straße, sowie ein Verstoß der Kaffhauser-Besitzerin gegen die Befehle des Reges zum Einbau zweier Regenrinnen aus der Ortseinführung nach dem Ablauf bei Kappelerstraße und bei der Späterer Straße, sowie ein Verstoß der Kaffhauser-Besitzerin gegen die Befehle des Reges zum Einbau zweier Regenrinnen aus der Ortseinführung nach dem Ablauf bei Kappelerstraße und bei der Späterer Straße.

In einer Klage über Kaffhauser, die der Bezirksrat für den Kaffhauser-Besitzer in Mannheim angebracht wurde, wurde der Kaffhauser-Besitzer verurteilt, den entstandenen Aufwand zu übernehmen.

Alhambra: „Die blonde Carmen“

Nach dem Bühnenstück von Roland Schacht: „Die blonde Carmen“ wurde dieser angenehme lustige und einflussreiche Film gedreht. Eine herrliche Operettensängerin begleitet einen jungen Schlossermeister, der über die Töchter von Theater eine sehr schlechte Meinung hat, an einer besseren Ansicht. Um diese Idee zu erreichen, legt die Sängerin einen kleinen Schwindel in Szene. Die beiden jungen Mann gegenüber die Rolle eines unerbittlichen Naturfinders, das ist ganz unangebracht und ist nicht und so redet, wie ihn der Schwindel gewaschen ist. Dadurch gewinnt sie die Sympathie des Schlossers, und es dauert nicht lange, bis sie diese in Liebe verwandelt hat. Die auch nicht unerwähnt bleibt. Doch ist natürlich das Erhalten des Theaterstückes, als er in der Hauptdarstellerin der „Blonden Carmen“, für welche Operette er die Vielerlei fähig keine Frau erkennt, die wieder einen großen Triumph feiert. Nicht ihm also nichts anderes übrig, als seine vorhinmal gefasste Meinung über die Frau vom Theater richtigzustellen.

der Operettensängerin mit ihrem verheirateten Mann wieder von gewinnender Lebenswirklichkeit. Das Programm führt über die technischen Eigenschaften des Kaffhausers und seine Anwendung auf. Dazu gibt man einen Film von der Kaffhauser und die Kaffhauser-Besitzerin.



Maria Gogarth und Ida Witz in „Die blonde Carmen“.

Jahrplan	Jahrespreis RM.
5.45 Uhr ab Mannheim	an 28.24 Uhr 8.70
6.18 Uhr ab Heidelberg	an 28.17 Uhr 8.30
6.35 Uhr ab Neckargemünd	an 28.05 Uhr 7.90
6.57 Uhr ab Kirchborn	an 27.58 Uhr 7.50
6.80 Uhr ab Oberbach	an 27.44 Uhr 7.70
6.56 Uhr ab Neckarelz	an 27.30 Uhr 7.00
7.05 Uhr ab Gundersheim	an 27.15 Uhr 6.60
10.45 Uhr an Nürnberg	ab 10.00 Uhr

In den Fahrkarten werden nach Wunsch angegeben: 1. Karten zu 1.70 RM. mit Berechtigung zu einer zweitägigen Besichtigung unter Führung, zu einem Mittagsessen, zur Strobenbahnfahrt nach der Jahresübernahme und zurück, zum Eintritt in diese Ausstellung und ins Verkehrsamt.

2. Karten zu 3.00 RM. mit Berechtigung wie unter 1., jedoch wird die Besichtigung mit einer zweitägigen Anwesenheit angeschlossen. Mit dem Besuch der Ausstellung kann die Besichtigung der gewaltigen

Anliegen des Stadions und der Kaffhauser für den Reichsparteitag verbunden werden.

Für Verpflegung während der Fahrt ist zu mäßigen Preisen Sonderspeisung. Bei der Ankunft in Nürnberg werden die Fahrgäste durch einen städtischen Vertreter begrüßt.

Es bietet sich somit für die Bevölkerung von Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg und Umgebung eine seltene Gelegenheit, Nürnberg mit seinen vielen Sehenswürdigkeiten an einem Tag zu besuchen und das zu einem Preis, der nur etwa ein Drittel des gewöhnlichen Preises ausmacht.

In den Kaffhauser in der Kappelerstraße ist wieder ein neuer Abschnitt eingetreten. Der Abruch der beiden Häuser auf der rechten Seite wurde in den letzten Tagen beendet. Nur eine Außenmauer steht noch, sie trägt die hölzerne Ueberdachung, durch die der Fußgängerverkehr vom Aufsteigen in die Kappelerstraße beeinflusst wird. Aber auch diese wird nunmehr fallen. Der Baubetrieb an der linken Seite der Kappelerstraße ist schon beendet, und dieser selbst ist für die Fußgänger seit gestern gesperrt. Darüber werden die Fußgänger gewiß nicht traurig sein, denn obwohl man alle Vorkehrungen traf, bekamen manchmal die Vorübergehenden etwas von dem Staub ab, dessen Entwicklung bei dem Abruch nicht verhindert werden konnte. Für die Fußgänger ist nunmehr die andere, die linke, Seite der Kappelerstraße bestimmt. Für den Bauverkehr bleibt die Kappelerstraße nach wie vor gesperrt. Die Baubarbeiten an den neu errichteten Häusern auf der linken Seite am Eingang der Straße sind ziemlich beendet, so daß nunmehr die anderen Handwerker an die Reihe kommen; die neuen Wohnungen werden am 1. Oktober, wie geplant, bezogen werden.

Kindertischballen fliegt von Kaffhauser nach Kaffhauser. Am 10. August wurde ein Kindertischballen auf dem Sportplatz Ludenloch bei Kaffhauser mit anhängender Volkstanz angehalten, welche die Kaffhauser trug: „Kaffhauser Freude“ und „Kaffhauser Freude“. Der Kaffhauser wollte es, daß gerade in Kaffhauser ebenfalls Freude war, als der Ballen von den Kaffhausern Kaffhauser und Kaffhauser gefunden wurde.

Ein junger Edelkaffhauser ist im Kaffhauser-Tierpark im Kaffhauser Wald angekommen. Der Vater ist der prächtige Edelkaffhauser, der nicht wenig hoch auf das gekaufte Kaffhauser ist, das bereits eine Stunde nach der Geburt seine ersten erfolgreichen Schritte machte. Gar verwundert schaut er manchmal auf den Vater, wenn er mit seinem stattlichen Geweih steht, das noch nicht ganz blüht ist.

Waldwanderung des Kaffhauservereins. Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Kaffhauservereins führte ihren Wandertag in die weite Umgebung von Bad Türkheim. Nach einer Einleitungsstunde durch das Jünglingsheim ging es zum Turm des Kaffhauser. In der Kaffhauser Hütte beim Kaffhauser, wo Mittagessen gehalten wurde, begrüßte der Vorsitzende der Ortsgruppe Kaffhauser des Kaffhauservereins die „Kaffhauser“. Der Kaffhauser nach Bad Türkheim war eine bis unmittelbar vor Kaffhauser im immer auf der Höhe verlaufende prächtige Waldwanderung. Die Führung hatte Herr Kaffhauser, Mannheim, übernommen; er wurde der Kaffhauser in jeder Hinsicht gerecht, obwohl er bei der Benutzung zahlreicher unmarkierter Waldwege keinwegs leicht war. Da auch den ganzen Tag über prächtiges Kaffhauser war, verließ die Wanderung zur Zufriedenheit der zahlreichen Teilnehmer.

Die Kaffhauser, Stützpunkt Kaffhauser, machte eine Kaffhauserfahrt mit den Kaffhauser-Kameraden nach der Pfalz. Es hatten die Kaffhauser für die Verpflegung bestellt. Bei herrlichem Wetter ging es durch die Kaffhauser über Kaffhauser a. B. nach Kaffhauser. Die Ortsgruppe der Kaffhauser und der Kaffhauser waren zum Empfang erschienen. Nach einer Kaffhauserstunde wurde die Fahrt durch das romanische Kaffhauser nach Kaffhauser fortgesetzt. In der Ortsmitte war zur Begrüßung der Kaffhauserleiter der Kaffhauser von Kaffhauser, der Ortsgruppenleiter der Partei, die Kameraden der Kaffhauser, die Mitglieder des Kaffhauservereins, sowie der Bürgermeister von Kaffhauser anwesend. Es wurde unter Vorsitz einer Kaffhauserin nach dem Kaffhauser marschiert. Hier geschah der Kaffhauser von Kaffhauser der Kaffhauser Kameraden der Kaffhauser und legte ein Blumensträußchen nieder. Nach der Teilschichtung ging es in den Ort zurück. Hier hielt der Kaffhauserleiter der Kaffhauser von Kaffhauser die Begrüßungsansprache und der Bürgermeister dankte, daß man Kaffhauser als Ziel gewählt hatte. Nach einem Aufenthalt von vier Stunden wurde die Fahrt durch das herrliche Kaffhauser nach Kaffhauser fortgesetzt. War man schon in der Pfalz, so wollte man auch den edlen Kaffhauser an Ort und Stelle verlassen. Im Kaffhauser des Kaffhauservereins wurde auch jeder Gedanke davon gemacht. Gegen 8.30 Uhr war man wieder in Kaffhauser. Die Freude der Teilnehmer an der Fahrt war groß.

Mit geschlossenen Augen



spürt man Qualität heraus. Das beweist ein Zug aus der

Haus Bergmann Privat 3 1/3

Gold u. Ohne

Vermischtes

In einem dramatischen Zwischenfall ist es vor ein paar Tagen in Böhmen (Ratibor) gekommen. Auf dem dortigen Flugplatz war wie üblich reger Verkehr. Die großen Verkehrsflugzeuge harrten und landeten in kurzen Abständen. Plötzlich konnte man einen Mann, der sich vorher schon in verdächtiger Weise in der Nähe der Hangars herumgetrieben hatte, beobachten, wie er mit großen Schritten zum Startplatz rannte, wo mehrere Flugzeuge zum Ausflug bereitstanden. Ehe er von den wachhabenden Luftpolizisten daran gehindert werden konnte, schlang er sich in den Führer einer Maschine und zog zum Schrecken des Flugplatzpersonals davon. Da er die Technik des Startes ganz ausgezeichnet beherrschte, mußte man gleich annehmen, daß es sich bei dem Dieb um einen Fachmann handelte. Mehrere Flieger machten sich sofort an die Verfolgung des Flugzeugführers, der bereits einen bedeutenden Vorsprung erreicht hatte. Es entspann sich eine nervenaufregende Verfolgungsjagd durch die Lüfte. Die Verfolger waren bewaffnet und hatten den Befehl erhalten, den Dieb nötigenfalls auch unter Anwendung von Gewalt zur Landung zu zwingen. Immer näher rückten die Piloten dem Ausreißer. Als der Entführer des Flugzeuges keinen Ausweg mehr sah, nahm er in vollem Fluge Richtung auf den Erdboden, so daß die Maschine zum Entsetzen der Augenzeugen des Vorfalls in einem Tempo von 300 Sechshundert Metern aufschlag. Sie ging dann sofort in Flammen auf. Die vollkommen verrostete Maschine des Flugzeugführers wurde später gefunden. Wie sich bei den Ermittlungen der Behörden herausstellte, handelte es sich um einen geflüchteten Piloten.

Unter großer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung wurde dieser Tage in Kumberg der 88. Geburtstag des Fürstbischofs Wendel Othenburg begangen. Der Fürstbischof Othenburg erfreut sich trotz seines hohen Alters völliger Gesundheit und legt eine Rührigkeit an den Tag, um die ihn monatelang junge Mann beneiden kann. Er ist im übrigen weit über Kumberg hinaus im ganzen Lande bekannt. Sein Name ist auch durchaus bekannt, denn dieser mächtige alte Baubau hat im Laufe seines Lebens nicht wenig und nicht weniger als 80 Menschen aus Todesgefahr gerettet. So auch immer ein Schiff brannte, war Fürstbischof Othenburg dabei und schickte der eigenen Lebensgefahr nicht, wenn es galt, dem geringen Meer die Route zu streifen. Der Fürstbischof Othenburg führt auch denn hinaus, wenn die Weltbürger Angst die Hoffnung aufgeben hatten. Schiffbrüchigen noch helfen zu können. Dieser tapfere Seeheld hat Tausende von Küstbewohnern erhalten. In viele Tausende Male öffentlich belobigt worden und hat viele andere Ehren empfangen, aber trotzdem blieb er immer der bescheidenste Mensch, der er von jeher gewesen ist. Hätte er alle die Ehrentitel angenommen, die ihm von dankbaren Menschen für ihre Rettung und Todesnot angeboten wurden, dann wäre der einfache Fürstbischof Othenburg heute wohl ein reicher Mann. Aber er lehnte jede Belohnung ab und hat weiter seine Pflicht, solange es nur eben anging. Am meisten hatte er sich bei seinem Geburtstag über das Telegramm gefreut, das von seiner Königin eingelaufen war.

Die Flüchtlinge von Ostern wurden kürzlich an einem einzigen Tage von 4000 Personen besucht und befreit. In dem Kinderheim, das für sie gebaut wurde, befindet sich ein Klavier, in dem die kleinen Schwermere täglich fünf Stunden lang aufgelegt sind. Niemand sieht ihnen in ihrer gläsernen Wohnung; der Doktor sorgt für ihr Wohlbefinden. Draußen aber wandern unarmutend die Besucher vorbei. Aus dem Fenster schauen ersehen sich die Kinder ihr Verlangen.

Der tödliche Garten

Kriminalroman von Franz Karl Wagner

„Ich will aber nicht gegen die Absicht meines Mannes handeln, selbst jetzt, nach seinem Tode“, entgegnete Frau Morell. „Daher werde ich trachten, mit allen Mitteln mein Eigentum und auch mich selbst zu schützen.“

„Warum haben Sie dies nicht der Polizei mitgeteilt? Dies wäre sehr nützlich für Sie und auch für die Untersuchung gewesen.“

„Ich habe diese Vorkäufe, sie wüßten hinter allen Angelegenheiten ganz andere Dinge und sind forscher der Meinung, belogen zu werden. Ich bin sehr überzeugt, daß es sogar einige Personen auf der Straße gibt, die der Ansicht sind, ich wäre an dem Tode meines Mannes mitschuldig.“

„Das glaubt niemand!“

„Solange man Herron nicht verhaftet hat und ein Gehörtes vorliegt, sind alle Zweifel berechtigt. Dies sehe ich auch ein. Aber Sie können mir glauben, es ist nicht angenehm, sich Verurteilungen anzuvertrauen, von denen man für eine Abscheu angesehen wird.“

„Es wird Ihnen aber zum Schluß doch nicht anders übrig bleiben, als sich an die Polizei zu wenden. Vielleicht droht nicht nur Ihnen allein Gefahr.“

„Drehe ich über“, antwortete Frau Morell und sah Frau Morell fest an. „Nichtsdestoweniger habe ich schon einige umfassende Vorkehrungen getroffen. Die Fenster des Erdgeschosses erhalten außer ihren Vergitterungen starke Holzgitter, dann habe ich einen Tornost aufgenommen, damit noch ein Mann im Hause ist, wenn der Gärtner nicht denongulieren.“

„Nicht haben Sie einen neuen Hund?“

„Ich fürchte nicht.“

Eigenartige Pilsudski-Ehrung



In Warschau bei Krakau wird geschildert, der die Weibchen der Pilsudski-Familie, des Nationalhelden des polnischen Volkes, aufnahmen sind. Es ist für jeden Polen eine Ehrenpflicht, an der Verherrlichung dieses Großen teilzunehmen. So hat — wie unter anderem — auch Staatspräsident Moscicki es sich nicht nehmen lassen, persönlich eine Karte mit Liebe zu lesen und diese zu dem Großen zu lehren. (Wladimir General, Krakau.)

Der „Zauberer“ von Saint Lambert Freispruch eines abergläubischen Meuchelmörders

Paris, im August.

Am 7. August waren dreihundert Jahre vergangen seit dem frühen Tode des edlen Friedrich von Suer, des trefflichen geistlichen Vorkämpfers, des Sängers der „Tragnachtigall“, des unerschrockenen Bekämpfers des Hexenwunsches. Er hat viel bezeugt zur Abschaffung der fabelhaften Hexenprozesse, die jahrhundertlang Opfer fender Zahl erforderten. — Doch wenn auch die Scheiterhaufen nicht mehr lobten, vollends ist der Aberglaube an Hexerei und Zauberei im Abendlande auch heute noch nicht erloschen.

Beweis dessen ist ein Mann vor dem Schwurgericht zu Paris, der Haupttäter des französischen Departements Maine-et-Loire, gefürchteter Wortführer, der den Schicksal einer ebenso hochachtbaren wie grotesken Tragödie des Aberglaubens bildete.

In dem kleinen Dorfe Saint Lambert war dem Bauern Abel Terneguin eine Frau nach der andern geflossen als Opfer einer geheimnisvollen Seuche, gegen die alle tierärztlichen Mittel sich als nutzlos erwiesen. In seiner Verzweiflung nahm der fortgeschrittene Bauer Justiz zu einem Nachbarn namens Jobba, der im Dorf lebte, geheimen Zusätze für die Seuche zu sein. Dieser ließ sich von dem Krankenfrankenheiler als Beschwörung verpacken. Dann leste er ein mit Kägelchen besetztes Offenbuch auf die Schwelle des Aufstalles. Und siehe da — nach kurzer Zeit waren die noch vorhandenen kranken Tiere völlig genesen. Hocherfreut schickte der Bauer Terneguin dem „Zauberer“ Jobba das vereinbarte Erlösmonat. Bald sollten seine Dienste von neuem beansprucht werden. Jobba heilte seinen Nachbarn durch seltsame Beschwörungsformeln. Nie er über dessen Rabel wachte, von einem schweren Magenleiden und ihm wiederum tadeln brachten ein.

So weit war alles wunderbar. Doch schließlich ereignete sich im Tenneguin-Betrieb allerlei unverständliche und unerklärliche Unfälle. Sofort war der Bauer seinen Verdacht auf den „Zauberer“, von dessen übernatürlichen Kräften er fest überzeugt war. „Wenn Jobba das Unglück verlegen kann, so vermag er es auch heraufzubeschwören“ — so sagte sich der dem Aberglauben völlig verfallene Bauer. — „Jobba hat mir durch seine Zauberei erst geholfen, aber hinterher alle Strafen geschickt. Das will ich ihm heimzahlen“ — so ungeheuer kann der vom Unglück verfolgte Bauer weiter. Nun wachte er, Jobba müßte als „Zauberer“ doch selbst händlich gegen Regeln gefehlt sein. Wenn man auf den „Zauberer“ schielte, sage man ihm nur einen wohlverdienten Schrecken ein. Immer mehr verdriftete sich der Bauer in solche Gedanken an eine für harmlos erscheinende Sache. Schließlich nahm er sein Gewehr, lauerte dem Nachbarn auf und schoß ihm in den Rücken nieder. Jobba war auf der Stelle tot.

Der seltsame und erschreckende Tatbestand ergab sich aus dem schmerzlichen Bericht des einheimischen Meuchelmörders. Das Jugendverbrechen behauptete die Darstellung des Angeklagten, der keinerlei Schuldbezeugnisse, sondern nur Bekräftigung über den unermittelten Tod des „Zauberers“ zeigte, in vollem Umfang. Die Bauern von Saint Lambert hatten launig und besonders an die übernatürliche Zauberkraft des Ermordeten geglaubt. Dieser hatte das ganze Dorf unter seinen unheimlichen Einfluß gebracht und aus dem Aberglauben seiner Nachbarn reichlich Kapital zu schlagen gewußt.

Der einseitige, psychologisch höchst auffällige Versuch endete mit der Freisprechung des Bauern Abel Terneguin. Die Schwürer folgten der These des Verteidigers, daß der nur gemindert urteilsfähige Angeklagte sich der Verweigerung seines Tuns nicht bewußt gewesen sei, überdies der Tod seines Opfers nicht gewollt habe. So geschah im ersten Jahrestage des 20. Jahrhunderts!

— John Barley and Jolly, im Stille Hümmel, war ein ruhiger und arbeitsamer junger Mann, der überall seine Pflicht tat und auch seinen Pensionsgenossen in dem Boarding House der Frau Mary Blackburn ein angenehmer Gast war. Er saßte sich niemals, kam pünktlich seinen Verpflichtungen nach und war jederzeit hilfsbereit. Trotzdem mußte ihn Frau Blackburn beim Stadtrichter verklagen, und zwar wegen Ausbeutung. John Barley war nämlich Schlafwandler. Er erhob sich nachts unter magischem Impulse aus dem Bett und begann nach seine Wanderungen durch alle Räume der Pension. Er durchschritt im Nachthemd loger die Zimmer der weiblichen Pensionistinnen ohne sich durch ihre entsetzten Andrate irgendwie einschüchtern zu lassen. Der Richter, der diesen Fall zu beurteilen hatte, wies die Klage ab. Er gab aber dem Schlafwandler auf, täglich vor dem Schlafengehen fünf Kilometer spazieren zu gehen. Im übrigen erklärte er, daß Schlafwandeln höhere Gemalt sei und mit Aufklärung nichts zu tun habe.

— Der Berliner Kriminalpolizei gelang es, nach 15 Jahren einen Mordmord aufzuklären, dem der 50jährige Grundstückbesitzer Friedrich Müller, der in Bornum-Alten bei Biele an der Ostbahn im einflames Grundstück bewohnte, zum Opfer gefallen war. Müller war am Abend des 10. März 1923 am Tisch erschossen aufgefunden worden; die Wohnung war vollkommen durchwühlt und aufsehend angeordnet. In Biele wurden in diesen Tagen die Gebrüder Zimmermann durch die Berliner Kriminalpolizei festgenommen, von denen der eine ein solches Straßchen ein umfassendes Geschäft abfuhr; tags darauf er sich dem tödlichen Richter und erlangte sich in der Gefängniszelle. Sein Bruder wird dem Richter vorgeführt.

— Die traditionellen Feste und Feiern in der abessinischen Hauptstadt wurden durch die drohende Kriegseloge in keiner Weise berührt. So wurde in den letzten Tagen des Schuljahres der fünfjährigen französischen Mission gefeiert, an der sich das ganze diplomatische Corps, darunter auch der italienische Gesandte, teilnahm. Weltberühmte waren auch die höchsten Würdenträger des schwarzen Reiches vertreten. Die Feste schloß mit der üblichen Freischauung, die wohl aus solchen Feiern denkbar ist. Die Preise für gute Schachpartien standen nämlich in Abessinien, die allerdings nicht gespielt worden waren. Die Tiere, die in Abessinien zum Teil als Haustiere gehalten werden, hat ein beliebter Gefährten. Bekanntlich hat der Negus bereits vor einiger Zeit verschiedene Staatsoberhäupter als Geiseln seiner Herrschaft übermitteln lassen. Der erste Preis schied diesmal in einem sehr schönen geschmückten Gepard.

— Kürzlich hat in Brüssel genau am gleichen Tage drei belgische Generäle, die als während im Weltkrieg ausgeschieden hatten. Der erste war ein Generalleutnant Desaze, eine sehr wertvolle Persönlichkeit, die im Generalstab arbeitete. Dann der Divisiongeneral Scherer, der eine Detachierung an der Fronten befehligte; und schließlich Generalleutnant Bergant. Bergant ist dadurch bekannt geworden, daß er im Jahre 1915 den Totenkriegsplan anlegte, durch den sich die Belgier, wenn auch unter großen Verlusten, zurückziehen vermochten. Nach dem Krieg war er Kommandant des belgischen Truppenkontingents, das an der Befreiung der Ruhr teilnahm.

Schwer zu begreifen!

„Ich will sagen, aber nicht abends die Jahre haben, die die meisten Menschen nicht wissen, daß die Jahre groß werden im Schicksal durch die Zeitgenossen an denen sie schließt hat. Deshalb sollte die abendliche Zeitgenossen nicht nur die Jahre zu Schicksal haben, sondern auch die Jahre zu Schicksal haben.“

„Warum sollte ich Sie belügen...?“ logte Frau Morell absehlend.

„Weil ich Gründe dafür habe, daß der Herr eines anderen in meinen Taschen suchte, als ich den wußte, an dem ich.“

„Was hat dieser... dieser... Mensch an Ihnen getan?“

„Er wollte ein Papier, irgendein Dokument. Ich habe, daß ich es nicht habe, schlug er mich nieder. In Wirklichkeit dies eine gefährliche Antwort ist.“

„Drei große, dunkle Augen starrten Frau Morell an.“

„Der Richter dachte wahrscheinlich, daß das Papier von dem Oberinspektor gefunden wurde und daß ich davon unterrichtet sei, wo es aufbewahrt wird...?“

„Es ist... nicht möglich“, hommelte Frau Morell langsam.

„Sie demüßte sich nicht mehr, ihre Behauptung zu verbergen. Trotzdem hatte Frau Morell das Gefühl, daß er eine Unklarheit benutzte, der Richter der Major etwas von seinen Kombinationen zu verzeihen. Aber er machte sich keine weiteren Gedanken darüber; denn er fühlte, daß er endlich dem Geheimnis nahe gekommen war, und daß ihm die nächsten Minuten vielleicht die Lösung des Rätsels bringen würden.“

„Wird sich Frau Morell verrotten? Er unterredet noch einen Angriff.“

„Dieses Dokument scheint sich tatsächlich in den Händen der Polizei zu befinden, ich werde ihn bei der nächsten Gelegenheit darüber befragen.“

„Aber Frau Morell hatte sich wieder ganz in der Gewalt und Genug getan, sie nennlich in der Verwirrung zu bringen, schlug sie. Sie schloß zum Entschluß gefaßt zu haben.“

(Fortsetzung folgt)



Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 16. August 1935

Neue Rheinische Zeitung / Mittagsausgabe

5. Seite / Nummer 374

Aus Baden

550 Jahre Ruperta Carola

1885 — Jubiläum der Heidelberger Hofkapelle
Heidelberg, 16. August. Wie wir bereits mel-

Zentrumshörer kommt ins Konzentrationslager

Karlsruhe, 15. Aug. Der ehemalige Bürger-

Podensberg, 15. Aug. Die Spätkolcher-

Heidelberg, 15. Aug. Nun wird es auf dem

Badenweiler, 15. Aug. In jeder Hinsicht

Bretzheim, 15. August. In der Lampert-

Schneppen, 15. August. In den Weinbergen

Dampstheim, 15. August. In der Lampert-

Die Toten von St. Ilgen

Die Beisetzung der Walldorfer Opfer - Trauerfeier auch in Wiesloch

Walldorf bei Wiesloch, 16. Aug. Diese Trauer-

1. Wiesloch, 16. Aug. Unter außerordentlich

wurde der bei dem Unglück bei St. Ilgen um

Das 5. Todesopfer in Kaiserslautern

Kaiserslautern, 15. August. Das Explosions-

Eine neue Frankfurter Ehrenwürdigkeit

Ein Stolperstein am Hühnermarkt

Frankfurt a. M., 16. August.
Es gibt kein Gebiet in der weiten Welt,
Die mir so mich mein Frankfurter gefüllt,
Und es will mir nicht in der Kopf ernt,
Wie kann vor e Mensch net von Frankloeb sei.

ihnen Truppen des Generals Vogel von Wald-

Was gibt es Neues in Neckargemünd

Neckargemünd, 16. August. Dieser Tage konnte

Kakati, 16. Aug. In Freilobheim ist in

Söllingen, 15. August. Die Eingemein-

Aus der Pfalz

Der Großbrand in Erlenbach

Randel, 16. Aug. Wie zu dem Großbrand im

Verhaftungen in Jail Gersh

Walsam, 16. Aug. Beim Waldstraßenbau

Aus verschmähter Liebe in den Tod

Binger (Rheinpfalz), 16. Aug. Freiwillich auf

Seitgen, 15. Aug. Am Montag mer der 19

SAND Kurhaus Sand

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiinternen Mitteilungen entnommen

Politische Leiter

Bereitschaft 5 (Quadrant-Kreis) ab: Sonntag, 18

Arbeitskreis

Der Arbeitskreis für die Kreise

Einladung zur Jugendgruppe

Der Führer des Kreises

Arbeitskreis

Der Führer des Kreises

Stets in guten Händen!

Wo immer Sie Motor-Nahrung braucht, überall haben Sie die roten STANDARD-Zapfstellen und bei ihnen ist Ihr Fahrzeug gut aufgehoben. Dort erhalten Sie die bewährten, stets gleichmäßig guten STANDARD-Betriebsstoffe. Dort werden Sie aufmerksam bedient. Dort sehen Ihnen auch kostenlos die unergieblichen STANDARD-Luftbildarten zur Verfügung, die Sie ausführlich beraten über alles Wesentliche Ihres Kraftwagens. STANDARD-Betriebsstoffe und STANDARD-Kundendienst machen Kraftfahr-Reisen angenehm.

Essolub VOLLSCHUTZ
STANDARD VOLLKRAFT
Esso RIESENKRAFT

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

79. Häute-Zentralauktion

Auf der am 15. August abgehaltenen 79. Häute-Zentralauktion in Mannheim...

Die Auktion war, wie üblich, von den regelmäßigen Käufern gut besucht...

Der Erfolg der Auktion konnte die Marktstimmung der Käufer bestätigen...

Berliner Hypothekbank

Außerordentliche HV stimmt Verschmelzung mit der Rhein.Hypothekbank Mannheim zu

In einer am 6. d. M. abgehaltenen Sitzung der Berliner Hypothekbank...

Das Gesamtvermögen wird sich nicht unbedeutend erhöhen...

Kaufkraft und Wohlstand wurde zum 1. Januar 1935, dem Tage der räumlichen Verschiebung...

Kaufkraft der Leipziger Herbstmesse...

Termin- u. Baugeld...

Bei Weizen...

Bei Getreide...

Bei Mehl...

Bei Ölen...

Bei Getreide...

Bei Mehl...

Übernehmungen über 1000000 M. Die Sachverhalte betragen 21 025 848 M. darunter befinden sich 2677 Stellen...

Frühkartoffel-Absabregelung beendet

Die bislangige Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln ist mit dem 15. August beendet...

a) für lange, gelbe Sorten mindestens 2,10 M., jedoch nicht mehr als 2,30 M.;

b) für kurze, gelbe Sorten mindestens 2,00 M., jedoch nicht mehr als 2,20 M.;

c) für rote, rote und weiße Sorten mindestens 2,00 M., jedoch nicht mehr als 2,20 M.;

Rhein-Mainische Abendbörse ruhig

Die für die Rhein-Mainische Börse...

Bei Weizen...

Bei Mehl...

Bei Ölen...

Bei Getreide...

Das Gesicht der Leipziger Herbstmesse

Am 25. August beginnt die Leipziger Herbstmesse...

Die Messe wird am Sonntag, dem 25. August, eröffnet...

Die Messe wird am Sonntag, dem 25. August, eröffnet...

Die Messe wird am Sonntag, dem 25. August, eröffnet...

Die Messe wird am Sonntag, dem 25. August, eröffnet...

Reizend in Berlin ist mit Rücksicht auf die Herbstmesse...

Das internationale Gesicht der Leipziger Messe...

Die Messe wird am Sonntag, dem 25. August, eröffnet...

Die Messe wird am Sonntag, dem 25. August, eröffnet...

Die Messe wird am Sonntag, dem 25. August, eröffnet...

Die Messe wird am Sonntag, dem 25. August, eröffnet...

Waren und Märkte

Leipziger Getreidemärkte...

Leipziger Mehlmärkte...

Leipziger Ölmärkte...

Leipziger Getreidemärkte...

Leipziger Mehlmärkte...

Leipziger Ölmärkte...

Leipziger Getreidemärkte...

Leipziger Mehlmärkte...

Leipziger Ölmärkte...

01: West. 107: Ost. 108: Nord. 109: Süd. 110: Ost. 111: West. 112: Ost. 113: West. 114: Ost. 115: West. 116: Ost. 117: West. 118: Ost. 119: West. 120: Ost.

01: West. 107: Ost. 108: Nord. 109: Süd. 110: Ost. 111: West. 112: Ost. 113: West. 114: Ost. 115: West. 116: Ost. 117: West. 118: Ost. 119: West. 120: Ost.

01: West. 107: Ost. 108: Nord. 109: Süd. 110: Ost. 111: West. 112: Ost. 113: West. 114: Ost. 115: West. 116: Ost. 117: West. 118: Ost. 119: West. 120: Ost.

01: West. 107: Ost. 108: Nord. 109: Süd. 110: Ost. 111: West. 112: Ost. 113: West. 114: Ost. 115: West. 116: Ost. 117: West. 118: Ost. 119: West. 120: Ost.

01: West. 107: Ost. 108: Nord. 109: Süd. 110: Ost. 111: West. 112: Ost. 113: West. 114: Ost. 115: West. 116: Ost. 117: West. 118: Ost. 119: West. 120: Ost.

Table with columns for Gold- und Devisenmarkt, showing exchange rates for various currencies.

Table with columns for Hamburger Metallnotierungen vom 15. August, showing metal prices.

Table with columns for Waren und Märkte, showing commodity prices.

Table with columns for Waren und Märkte, showing commodity prices.

Table with columns for Waren und Märkte, showing commodity prices.

Table with columns for Waren und Märkte, showing commodity prices.

Table with columns for Waren und Märkte, showing commodity prices.

Table with columns for Waren und Märkte, showing commodity prices.

Table with columns for Waren und Märkte, showing commodity prices.

Seeachtel am Heberlinger See

Die Seeachtel am Heberlinger See mit ihren ... Die Seeachtel am Heberlinger See mit ihren ...

Reichlich besucht am 18. August das ... Reichlich besucht am 18. August das ...

Ludwigöfener in Oberammergau

Am 14. August, dem Festtag des ... Am 14. August, dem Festtag des ...

Die Großstadt als Bäderstadt

Stuttgart ist in der angenehmen Lage, nicht ... Stuttgart ist in der angenehmen Lage, nicht ...

waren es, die immer wieder zur Kur nach Bad ... waren es, die immer wieder zur Kur nach Bad ...

Ein Einblick in die Verhältnisse von Bad ... Ein Einblick in die Verhältnisse von Bad ...

gungsgrenze im Widerstreit des ... gungsgrenze im Widerstreit des ...

Befugterzahlen badischer Kur- und Fremdenvereine

Baden-Baden sollte im Monat Juli ... Baden-Baden sollte im Monat Juli ...

Die Touristen ... Die Touristen ...

Bad Mergentheim ... HOTEL KURHAUS - KURANSTALT HOHENLOHE

Ferien im Schwarzwald ... Falkau Pension „Villa Hosp“ ... Friedenweiler ... Gernsbach - Scheuern I. Murgtal

Kloster Hirsau ... Der ideale Kurort im Nagoldtal ... KURHOTEL „Kloster Hirsau“ ... Kurhaus Blalche ... Kniebls „Höhenschwimmbad“

Kloster Maulbronn ... ZUR ERHOLUNG ... Luftkurort Neuenbürg ... Niederwasser Priv.-Pension Kollbach ... Scheuern Privat Pension, Haus Nr. 27

Pforzheim ... Gasbad und Pens. Waldeslust ... Pforzheim-Sonnenberg

Brasilien-Afrika ... Reise mit M. S. „Monte Rosa“ ... Fahrpreis 395,-

Waldmatt ... Gafhaus „Zur Traube“ ... Wolfach ... Hamburg-Süd

Liebe Mannheimer Freunde! ... Winzer-Genossenschaft ... Winzerverein Deidesheim ... Forster Winzerverein

Kallstadt Winzergenossenschaft ... Kallstadt Winzer-Verein ... Leistadt WINZER-VEREIN

Hotels, Sommerbäder u. Gaststätten ... Dauer-Pensionäre ... Strümpfelbrunn I. Odenwald

Herrenalpe ... Heilklimatischer Kurort für Nerven, Herz, Stoffwechsel

Luftkurort Nagold ... Mittenwald ... Korbweirstein

Buch I. Auerbach I. Murgtal ... Pension Wilsberg ... Achtung!

Luzern Stadtkeller ... Ferien im Odenwald ... Wer sich gut erholen will ... Waldhilsbach i. Odn. ... Waldkatzenbach ... Waldmichelbach im Odenwald

Ferien an der See ... Union-Castle Line ... Süd- und Ost-Afrika

SPORT DER NMZ

Deutscher Rennwagen-Triumph in Italien

Doppeltieg der Auto-Union im Rennen um den Grand-Prix — Barzi vor Melemener

Das 11. Automobil-Rennen um den Grand-Prix wurde, wie schon im Vorjahr, den Deutschen ein großer Triumph. Auto-Union gewann mit der 1000-ccm-Motorenklasse — und zwar mit dem 1000-ccm-Motor. Einmal mehr wurde ein deutsches Fahrzeug, das von einem deutschen Fahrer, Barzi, über den Sieg in der ersten Klasse der 1000-ccm-Klasse in der ersten Runde der 1000-ccm-Klasse, die der 1000-ccm-Motor, überlegen war. Die 1000-ccm-Motorenklasse wurde von Melemener (1:17.00) und der vierfachen Weltmeister Melemener (1:17.00) und der vierfachen Weltmeister Melemener (1:17.00) gewonnen. Die 1000-ccm-Motorenklasse wurde von Melemener (1:17.00) und der vierfachen Weltmeister Melemener (1:17.00) gewonnen. Die 1000-ccm-Motorenklasse wurde von Melemener (1:17.00) und der vierfachen Weltmeister Melemener (1:17.00) gewonnen.

Das Rennen wurde am 10. August in der Stadt Rom auf dem Grand-Prix-Kurs von Rom ausgetragen. Die 1000-ccm-Motorenklasse wurde von Melemener (1:17.00) und der vierfachen Weltmeister Melemener (1:17.00) gewonnen. Die 1000-ccm-Motorenklasse wurde von Melemener (1:17.00) und der vierfachen Weltmeister Melemener (1:17.00) gewonnen. Die 1000-ccm-Motorenklasse wurde von Melemener (1:17.00) und der vierfachen Weltmeister Melemener (1:17.00) gewonnen.

Vor harten Kämpfen in Helsingfors

Finnlands Leichtathleten — Deutschlands nächste Gegner

Das Leichtathleten-Weltmeisterschaftsrennen in Helsingfors wird in diesem Jahr die Finnen vor die größte Aufgabe stellen. Die finnischen Leichtathleten sind die nächsten Gegner Deutschlands. Die finnischen Leichtathleten sind die nächsten Gegner Deutschlands. Die finnischen Leichtathleten sind die nächsten Gegner Deutschlands.

Die finnischen Leichtathleten sind die nächsten Gegner Deutschlands. Die finnischen Leichtathleten sind die nächsten Gegner Deutschlands. Die finnischen Leichtathleten sind die nächsten Gegner Deutschlands. Die finnischen Leichtathleten sind die nächsten Gegner Deutschlands.

Kleine Sport-Nachrichten

Die Leichtathleten-Weltmeisterschaften werden in diesem Jahr in Helsingfors stattfinden. Die Leichtathleten-Weltmeisterschaften werden in diesem Jahr in Helsingfors stattfinden. Die Leichtathleten-Weltmeisterschaften werden in diesem Jahr in Helsingfors stattfinden.

Deutsche Leichtathletikfliege in Budapest

Siebert und Gieseler eroberten erste Plätze — Auch ein deutscher Tennis- und Fußballerfolg

Die deutsche Leichtathletikfliege hat in Budapest zwei erste Plätze errungen. Siebert und Gieseler eroberten die ersten Plätze. Auch ein deutscher Tennis- und Fußballerfolg wurde erzielt. Die deutsche Leichtathletikfliege hat in Budapest zwei erste Plätze errungen.

Kraft durch Freude

Wet. Fahrt zu den Meeresküsten in Ostpreußen

Die Kraft durch Freude-Fahrten sind ein großer Erfolg für die Arbeiter. Die Kraft durch Freude-Fahrten sind ein großer Erfolg für die Arbeiter. Die Kraft durch Freude-Fahrten sind ein großer Erfolg für die Arbeiter.

Crüggel- und Jambold

Die Teilnehmer treffen sich am Sonntag

Die Teilnehmer der Crüggel- und Jambold-Wettbewerbe treffen sich am Sonntag. Die Teilnehmer der Crüggel- und Jambold-Wettbewerbe treffen sich am Sonntag. Die Teilnehmer der Crüggel- und Jambold-Wettbewerbe treffen sich am Sonntag.

Auch Finnland stellt um

Die finnischen Leichtathleten stellen sich um. Die finnischen Leichtathleten stellen sich um. Die finnischen Leichtathleten stellen sich um.

Deutsche Berufsboote im Ausland

Die deutschen Berufsboote sind im Ausland erfolgreich. Die deutschen Berufsboote sind im Ausland erfolgreich. Die deutschen Berufsboote sind im Ausland erfolgreich.

Ein deutscher Tennisler

Ein deutscher Tennisler hat in Budapest einen Erfolg erzielt. Ein deutscher Tennisler hat in Budapest einen Erfolg erzielt. Ein deutscher Tennisler hat in Budapest einen Erfolg erzielt.

Sport für jedermann

Sport ist für jedermann zugänglich. Sport ist für jedermann zugänglich. Sport ist für jedermann zugänglich.

Wo was los? Beim Gerbers Karl im Rheinischen Hof Täglich ab 7 Uhr Konzert
Hafenstraße 50
Freitags, Samstags, Sonntags

Lange Nacht

<p>Offene Stellen</p> <p>Vertrieb</p> <p>Verretung</p> <p>Boten für Wochenzeitschrift</p> <p>Stenotypistin</p>	<p>Mädchen</p> <p>Mädchen</p> <p>Mädchen</p> <p>Mädchen</p> <p>Mädchen</p>	<p>Stellengesuche</p> <p>Stellengesuche</p> <p>Stellengesuche</p> <p>Stellengesuche</p> <p>Stellengesuche</p>	<p>Vermietungen</p> <p>Langerösterstr. 1</p> <p>Einfam. - Haus</p> <p>Partieräume</p> <p>Julius Wolff</p> <p>Julius Wolff</p> <p>3 Zimmer</p> <p>3 Zimmer</p> <p>3 Zimmer</p>	<p>Bormung</p> <p>Wohnung</p> <p>Wohnung</p> <p>Wohnung</p> <p>Wohnung</p> <p>Wohnung</p>	<p>Zimmer</p> <p>Zimmer</p> <p>Zimmer</p> <p>Zimmer</p> <p>Zimmer</p>	<p>Mietgesuche</p> <p>Mietgesuche</p> <p>Mietgesuche</p> <p>Mietgesuche</p> <p>Mietgesuche</p>	<p>Immobilien</p> <p>Immobilien</p> <p>Immobilien</p> <p>Immobilien</p> <p>Immobilien</p>
---	---	--	--	--	--	---	--

MARCHIVUM

